

BRIESKORN, NORBERT, *Finsteres Mittelalter?* Über das Lebensgefühl einer Epoche. Mainz: Grünewald 1991. 301 S.

Der an der Münchener Hochschule für Philosophie lehrende Rechtshistoriker und Rechtsphilosoph legt mit diesem Band einen recht umfangreichen, in der Tendenz apologetischen Essay vor, der das zeitgenössische, breitere Publikum mit den als Mittelalter bezeichneten Jahrhunderten bekanntmachen will. Gedanklich umreißt der A. drei große Problemkreise. Zuerst stellt er sich der Frage, ob es sich um ein „finsteres oder vorbildliches Zeitalter“ handle (13–39). Schlaglichtartig wählt er einige neuzeitliche Auffassungen vom Mittelalter aus und läßt sie Revue passieren, um so seine eigene Stellungnahme zu diesen überkommenen Urteilen einzuführen. Die zweite Annäherung besteht in dem „Versuch der Rekonstruktion des Mittelalters“ (40–142). Verf. thematisiert letzteres als eine „Zeit der Jenseitsgerichtetheit“ (40–59) und als „Leben mit der Natur“ (59–86); er skizziert die „sozialen Ordnungen“ (86–119) und den „Einzelnen und seine Selbstfindung“ (119–142). Der letzte Gang ist der „Versuch einer Gesamtbeurteilung“ des Mittelalters (143–198): über sein Selbstverständnis (143–160) und seine Leistungen (160–169); Verf. diskutiert mögliche Mängel des Mittelalters (169–187) und sucht nach Anknüpfungspunkten (187–198). Beigegeben sind dem Band im Anhang weiterführende Anmerkungen zum Haupttext (199–267) (in Publikationen vergleichbarer Art sind sie gewöhnlich numeriert und haben oft die Form von Fußnoten). Dankbar wird der interessierte Leser anhand des Quellen- und Literaturverzeichnisses weiterführende Lektüre finden können (268–289), die Register (291–301) erleichtern die Benutzung schon dieses Bandes. – Das spezifische Interesse des Verf. an der Rechts- und Institutionengeschichte macht sich bemerkbar in der ganzen Anlage des Buches. Es ist insofern zwar zu verstehen, nichtsdestoweniger aber auch zu bedauern, daß eine geistesgeschichtliche, ja sogar philosophie- oder theologiegeschichtliche Perspektive zu kurz kommt. Der Verf. vermag mit seiner Skizze die Vielgestaltigkeit des Mittelalters aufscheinen zu lassen, gleichzeitig jedoch führen die großen chronologischen Sprünge immer wieder zu unscharfen Konturen. Alles in allem stellt der Band eine lesenswerte Hinführung für einen dem Mittelalter a priori nicht ablehnend gegenüberstehenden Leser dar.

R. BERNDT S. J.

KAEPPELI OP, THOMAS, PANELLA OP, EMILIO, *Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi, volumen IV T-Z, praemissis addendis et corrigendis ad volumina I-III*. Rom: Istituto storico Domenicano 1993. 718 S.

Jacques Quéfif OP († 1698) hatte seinerzeit um 800 Artikel und 2000 Notizen über Dominikanerschriftsteller gesammelt, sein Mitbruder Jacques Echard hatte sie ergänzt und unter dem Titel *Scriptores Ordinis Praedicatorum* in zwei in-folio-Bänden 1719 und 1721 veröffentlicht. Seit diesem monumentalen Werk ist die Forschung jedoch nicht stehen geblieben. Der 1984 verstorbene *Thomas Kaeppli* OP hatte sich deswegen an die Aufgabe gemacht, alle mittelalterlichen Autoren seines Ordens mit ihren Werken – einige wenige ganz große wie Thomas von Aquin und Albert ausgenommen, die sonstwie ausreichend erfaßt sind – in einem umfassenden Repertorium zusammenzustellen. 1970, 1975 und 1980 konnte er die Bde I, II und III seiner *Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi* in alphabetischer Reihenfolge bis zum Buchstaben S einschließlich veröffentlichen. Der vorliegende Bd IV enthält nun außer der Fortsetzung für die Buchstaben T–Z (283–490) Ergänzungen zu den Bden I–III, also zu den Buchstaben A–S (11–282), einen Index scriptorum alphabeticus (491–550), einen Index scriptorum chronologicus (551–578) und einen Index incipitarius (579–718). Der außerordentliche Reichtum des Dominikanerordens an Schriftstellern der theologischen, philosophischen und aller sonstigen Disziplinen bis auf den heutigen Tag ist bekannt. Mit Bd IV sind also jetzt alle Dominikanerschriftsteller, die von 1221, dem Todesjahr des hl. Dominikus, bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts Schriftwerke hinterlassen haben, seien sie gedruckt oder bloß handschriftlich überliefert, erfaßt. Die einzelnen Notizen sind dabei nach dem bewährten Schema der vorausgehenden Bde aufgebaut: Auf einen knappen Abriss der Biographie des Autors folgt die oft umfangreiche Liste der zu ihm gehörigen Bibliographie